

Einleitend

(Wem sollen wir glauben?)

Liebe Leserinnen und Leser

Wie Sie es auch wissen, bei Fake News handelt es sich um Falschmeldungen, die manipulativ auf Täuschung absehen. Man findet sie im Internet, Medien, insbesondere in den sozialen Netzwerken, in Formen von Texten, Bild, Ton, Video und Instagram. Beim Produzieren von Fak News werden gezielt Elemente in Informationen eingebaut, um den Nutzer wahre Informationen von erfundenen nicht zu erkennen. Würde das bedeuten, dass wir immer alles überprüfen müssen? Nein, sagt der Soziologe Piotr Henzler; aber es lohnt sich darauf zu achten, was Informationen glaubwürdig erscheinen lässt.“ (Quelle: Goethe-Institut Polen)

Aber warum lässt man sich tendenziell von Fak News beeinflussen? Das hat damit zu

tun, weil wir grundsätzlich nach Sicherheit und Glück streben. So erklären auch die bekannte Autorin und Soziologin Eva Illouz und Edgar Cabanas, Professor für Psychologie in ihrem Buch „Das Glücksdiktat“ (2019):

Das Glück stellt sich heute als ein zentrales Merkmal vom guten Leben. Es ist allgegenwärtig im Fernsehen, im Radio, in Büchern, in Zeitschriften, im Fitnessstudio, beim Essen, in Ernährungsratgebern, im Internet. Schon eine einfache Suche im Netz ergibt hunderttausende Treffer von den täglichen Tweets, Instagram- und Facebook-Posts.

Wir glauben nicht mehr, schreiben die Autoren dieses Buches, dass Glück etwas mit Schicksal, Lebensumständen oder Abwesenheit von Leid zu tun hat, dass zum Beispiel ein tugendhaftes Leben belohnt wird oder Trost spendet. Nein, Glück gilt in unseren Zeiten vielmehr als eine Geisteshaltung, die sich **willentlich herbeiführen** lässt, als Resultat der Mobilisierung unserer inneren Stärken.

Kurzum: Es gelte vielmehr die glücksrelevanten Eigenschaften, wie Selbstverwirklichung, Autonomie, persönliche Fähigkeiten, Optimismus und Resilienz zu fördern.

E. Illouz und E. Cabanas erklären: Wir glauben sehr wohl, dass die Glücksforschung manchen Menschen hilft und dass manche ihrer Ratschläge und Methoden dazu beitragen, dass sich Leute besser fühlen. Wir glauben allerdings nicht, dass (Zitat) „Glück jenes höchste Gut ist, dessen Entdeckung die Vertreter der Positiven Psychologie (siehe oben), die Glücksökonomien und sonstigen Glücksforscher, die wir auf diesen Seiten kennengelernt haben, für sich in Anspruch nehmen (...) Wir sollen aber den Fürsprechern des Glücks vor allem deshalb misstrauen, weil trotz ihrer ermüdenden immerwährenden Versprechen, uns die Schlüssel zum guten Leben in die Hände zu legen, **diese Schlüssel** unauffindbar bleiben.“

(Quelle: Edgar Cabanas & Eva Illouz : « Das Glücksdiktat », Suhrkamp-Verlag 2019, S. 10,11,112, 202-203)

Nun, an wem sollen wir uns dann wenden?
Wer kann uns **glaubwürdig** die Worte zum guten Leben ins Herz legen?

Ich bin überzeugt: Das können nur jene Menschen tun, die Augenzeugen des ewig-göttlichen Lebens Christi waren; Zeugen seiner Verklärung (Mt 17, 1-9), seiner Lehre, seiner Wunder und Auferstehung. Darum: Achten wir staunend darauf, was die drei Jünger Jesu, Petrus, Jakobus und Johannes beim Offenbarungsereignis (*Transfiguratio Domini*, Verwandlung Christi) am Berg Tabor erlebt haben. Petrus berichtet:

«Denn wir sind **nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt**, als wir euch die machtvolle Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Grösse. Denn er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen, als eine Stimme von erhabener Herrlichkeit an ihn erging: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch

sicherer geworden und ihr tut gut daran,
es zu beachten...» (Vgl. 2. Petrus 1, 16-20)

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. phil. Martha von Jesensky

(August 2026)